

**Eva Orbanz (Hg.): Hans Feld. Redakteur und Kulturjournalist.
Bibliografie Film-Kurier 1926-1932**

München: edition text + kritik 2019 (Film & Schrift; Band 22),
569 S., ISBN 9783869167817, EUR 49,-

Hans Feld – der Name ist selbst Kenner_innen des Weimarer Kinos kaum bekannt. Feld war von Februar 1926 bis März 1932 Redakteur und Autor der Berliner Zeitung *Film-Kurier*. Das sechsmal wöchentlich erscheinende Blatt war zentrales Verständigungsorgan der Branche, daneben pflegte es aber auch eine durchaus anspruchsvolle Filmkritik. Feld besetzte in den entscheidenden Jahren der späten Weimarer Republik als junger Mann – 1902 in Berlin geboren, 1992 in London verstorben – also eine entscheidende Schaltstelle in der Redaktion, als für den *Film-Kurier* solch wichtige Stimmen wie Willy Haas oder Lotte Eisner beitrugen. Dem Blatt gelang dabei der schwierige Balanceakt zwischen wirtschaftsnahem Journalismus und eigenständiger kultureller Positionierung. Noch heute gehört der *Film-Kurier* zu den wichtigsten Quellen zum Kino der Weimarer Republik, weil sich hier eine faktenorientierte und tagesaktuelle Berichterstattung mit einer Haltung verband, die das Kino in allen ihren Aspekten wertschätzte.

Der Band zu Feld erscheint in der Reihe *Film & Schrift*, die die filmbezogenen Beiträge von wichtigen Autor_innen sammelt, von denen einige weitgehend vergessen, andere durchaus bekannt sind. Seit 2005 ist in der Reihe die stattliche Anzahl von

22 Bänden erschienen, mehr als einer pro Jahr also. Die Reihenherausgeber Rolf Aurich und Wolfgang Jacobsen, die beim Filmmuseum Berlin für Publikationen verantwortlich sind, folgen hier einem konsequentem Programm, in dessen Zentrum schwerpunktmäßig übersehene Kritiker_innen der Weimarer Zeit (z.B. Hans Wollenberg, Lotte Eisner, Hans Siemsen, Rudolf Kurtz) neben wichtigen Stimmen aus der Nachkriegsmoderne (z.B. Wilfried Berghahn, Brigitte Desalm, Peter W. Jansen) stehen. Damit wird ein wichtiger Quellenbestand für die deutsche Filmhistoriografie erschlossen.

Der vorliegende Band ist insofern ungewöhnlich, als dass er mit 569 Seiten äußerst umfangreich ist und daneben eine Mischung aus Werkverzeichnis und Kritikensammlung darstellt. Feld selbst hat nämlich akribisch Buch geführt, welche Kritiken und Essays, aber auch welche Kurz- und Kürzestmeldungen er verfasste. Während nun also der Wiederabdruck von Felds Texten in Originallänge lediglich 42 Seiten umfasst (S.21-63), nimmt das Gros des Bandes die (kommentierte) Bibliographie seiner Beiträge für den *Film-Kurier* ein (S.64-560). Leider liegt dieser Bestand für die Nutzenden nicht digital vor, so dass man zwar beim Blättern manches Interessante findet, aber nicht systematisch suchen kann. Natur-

lich ist dieses Verzeichnis ebenso aufschlussreich für das Kino der Weimarer Republik wie auch für die Arbeit der Redaktion. Wer jedoch keinen Zugang zum *Film-Kurier* hat, der bis heute nur mikroverfilmt vorliegt, dem hilft diese Sammlung nur mittelbar, auch wenn sich die kurzen Kommentare der Herausgeberin als durchaus hilfreich erweisen. Die weiteren Elemente des Buches sind sinnvoll, können aber die eigentliche Lücke, nämlich die Abwesenheit der Originaltexte, nicht schließen: Eine wertschätzende, knappe Einleitung von Eva Orbanz beschreibt vor allem Felds Präsenz und Leben, eine kurze Zeittafel schließt den Band ab.

Als Andenken an einen talentierten Autor, der von den Nazis vertrieben wurde und bis ins hohe Alter aus dem Londoner Exil der deutschen filmhistorischen Szene half, wo er nur konnte, ist dieser Band natürlich ein wichtiges Monument. Im Hinblick auf zukünftige Nutzungen erinnert er allerdings auch schmerzlich daran, dass für die weitere Erforschung der deutschen

Filmgeschichte wesentliche Bestände nach wie vor der systematischen Erfassung harren. Gerade im Vergleich zur Situation in den USA – man denke etwa an die von Eric Hoyt betriebene monumentale *Media History Digital Library* (<https://mediahistoryproject.org/>) mit ihren innovativen Werkzeugen Lantern und Arclight – kann die hiesige Situation nur als hoffnungslos zurückgeblieben beschrieben werden. Wenn wir den in den 1990er Jahren erstellten *Film-Kurier*-Index, der die Gesamtheit der Zeitschrift erschließt, aber in nur wenigen gedruckten Exemplaren vorliegt, digitalisieren würden, ebenso wie die Zeitschrift selbst, dann könnte dies mittelfristig eine Renaissance der Filmhistoriografie zur Folge haben, weil Zugriff auf Quellen ganz anders ermöglicht würde. Bis dahin bieten derartige Bände zwar interessante und wichtige Einblicke, können aber doch in letzter Konsequenz nicht die Lücke schließen, deren Existenz sie eigentlich markieren.

Malte Hagener (Marburg)